

Légation de Suisse

en

Paris, le 22 juin 1945.

France

II.A.2.3/45.

A. 21.31. Paris

Hochgeehrter Herr Bundesrat,

Gestern, Donnerstag den 21 Juni, gab Monsieur Frénay, Minister für Gefangenenwesen, im Haus der Alliierten ein Frühstück von zwanzig Gedecken zu welchem er Vertreter des britischen und des amerikanischen Roten Kreuzes, Herren seines Ministeriums mit ihren Damen, seine beiden Genferdelegierten, Herrn und Frau Dr. Schlatter sowie Herrn und Frau Pradervand eingeladen hatte.

Im Laufe des Tischgespräches unternahm es Frénay wiederholt, indem er seine Tischnachbarin zur linken, eine Vertreterin des englischen Roten Kreuzes, und mich gleichzeitig ins Gespräch zog, die syrische Krisis indirekt zu erwähnen, indem er mir beispielsweise das eine Mal sagte: "Nicht wahr, Sie teilen doch meine Ansicht. Alles sollte der englisch-französischen Freundschaft untergeordnet werden, das ist ein Wert höherer Ordnung, alle andern Fragen können, wenn dieser Wert feststeht leicht gelöst werden". Und gegen Ende der Mahlzeit: "Wir werden doch noch zur Schaffung des westlichen Blockes schreiten müssen, das kontinentale Europa ist zu klein, zu bedroht, es kann sich auch die vielen Grenzen nicht mehr leisten, alles müsste sich enger zusammenschliessen." Frénay ist ein junger, oft angefochtener, frischer Vertreter der Widerstandsbewegung, der auch frisch von der Leber weg spricht und aus seinem Herzen keine Mördergrube macht. Er ist in keiner Weise professionell verbildet. Die Tendenz seiner Aussprüche scheint mir aber auch diejenige des Aussenministers zu sein, der mir bei einer Be-

Herrn Bundesrat Max Petitpierre,
 Chef des Eidg. Politischen Departementes,

B e r n .

CJB/NS.

Dodis



gegnung sagte : "Man hat Fehler gemacht, man sollte nie proportionslos handeln".

Am Ende des Frühstückes hat Frénay eine etwa 15 Minuten dauernde, schriftlich in den Hauptpunkten fixierte Rede gehalten, in welcher er der Tätigkeit des Internationalen Komitees und ausschliessend der Schutzmacht und der Schweizerspende in den wärmsten Worten gedachte. Er sagte unter anderm : "dass unsere Kriegsgefangenen im grossen und ganzen in sehr guter Kondition zurückgekehrt sind ist ein wahres Wunder und dieses Wunder verdanken wir dem Internationalen Komitee und der Schweiz, wir verdanken es auch der Genfer Konvention, deren Ausbau auf Grund der Kriegserfahrung eine der dringendsten und wichtigsten Aufgaben ist, sodass man möglichst bald eine internationale Konferenz einberufen sollte". Sehr eingehend gedachte Frénay der Verdienste Max Hubers, ganz besonders dankbar erwähnte er den ausgezeichneten Chef unserer Delegationen in Deutschland, Dr. Marti.

Im Verlauf meiner Antwort konnte ich die Gelegenheit ergreifen, gewisse Irrtümer über die Tätigkeit des Komitees während des abessynischen Krieges und über die Frage der deutschen Konzentrationslager aufzuklären. Das ganze Frühstück spielte sich in einer besonders herzlichen Atmosphäre ab und wurde als eine ausgesprochene Sympathiekundgebung für die Schweiz besonders von den anwesenden Angelsachsen aufgefasst.

Nach dem Frühstück gelangte ich mit Verspätung zu der feierlichen Aufnahme André Siegfrieds in die Französische Akademie. Am Schluss der Ceremonie suchte mich Präsident Duhamel und führte mich dann mit dem Aussenminister und dem Englischen Botschafter in den Sitzungssaal der Akademie, wo uns eine schöne Ausgabe der theologischen Schriften des Cardinals Richelieu gezeigt wurde. Bei dieser Gelegenheit sprach der Aussenminister von dem von Frénay präsierten Frühstück und äusserte auf meine konventionelle Wendung des Dankes hin : "Das ist das Wenigste was wir tun können, der Dank den wir schulden lässt sich gar nicht abtragen". Der anwesende Engli-

- 3 -

sche Botschafter stimmte sehr lebhaft ein.

Genehmigen Sie, hochgeehrter Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Schweizerische Gesandte :

Carl Brühl